

12. März 2024

PDF-Darstellung der Meldung auf
www.emk.de vom 12.3.2024



»Es ist gut, dass in den letzten Wochen eine neue Leidenschaft für die freiheitlich-demokratische Grundordnung unseres Landes erwacht ist.« – Bischof Harald Rückert in seinem »Wort zur aktuellen Situation«.
Bildnachweis: Klaus Ulrich Ruof, EmK-Öffentlichkeitsarbeit

Gemeinsam für Menschenwürde, Freiheit und Demokratie

Mit einem »Wort zur aktuellen Situation« wendet sich Bischof Harald Rückert an die evangelisch-methodistischen Gemeinden in Deutschland.

»Es ist gut, dass in den letzten Wochen eine neue Leidenschaft für die freiheitlich-demokratische Grundordnung unseres Landes erwacht ist. Freiheit und Demokratie sind kostbare Güter!« So fängt Bischof Harald Rückerts »Wort zur aktuellen Situation« an. Unter dem Titel »Aufmerksam – mutig – klar! Unser Auftrag in schwierigen Zeiten« äußert sich der für Deutschland zuständige Bischof der Evangelisch-methodistischen Kirche (EmK) zu den gesellschaftlichen Herausforderungen hinsichtlich Antisemitismus und völkischem Nationalismus sowie zunehmender Fremdenfeindlichkeit, Ausgrenzung und Gewalt.

Wachsam sein gegenüber menschenverachtendem Reden und Handeln

Rückert freut sich darüber, wie viele Menschen, gesellschaftliche Gruppierungen und Kirchen sich zurzeit öffentlich äußern und sich aktiv für Menschenwürde und Menschenrechte einsetzen. »Aus erkennbaren Gründen« sei »der gesellschaftliche Fokus« aktuell auf den Rechtsextremismus ausgerichtet. Jedoch gelte es auch, so Rückert weiter, »wachsam zu sein gegenüber anderen Entwicklungen, die ebenfalls dem Evangelium widersprechen«. Der Bischof betont: »Das Nein der biblischen Botschaft zu menschenverachtendem Reden und Handeln gilt jeder Ausprägung inakzeptablen Verhaltens – von ›rechts‹, von ›links‹, aus religiösen Motiven oder woher es sonst gespeist sein mag.«

Im Blick auf einige Themenfelder beschreibt der Bischof gesellschaftliche Entwicklungen. Diese beförderten einen »verführerischen Populismus, scheinbar einfache Lösungsangebote, Ausgrenzung, Fremdenfeindlichkeit und die Pflege von Feindbildern«. Die Errungenschaften der Demokratie würden zunehmend ausgehöhlt. Persönliche Interessen oder Gruppenüberzeugungen stünden häufig so sehr im Mittelpunkt, dass die Bereitschaft zum Miteinander auf der Strecke bleibe. Radikalisiertes Denken und Reden sowie extreme Haltungen seien zunehmend »sagbar« geworden, gewönnen an Einfluss und würden über die sozialen Medien verstärkt. Rückerts Schlussfolgerung: »Misstrauen und Hetze drohen unsere Gesellschaft auseinanderzutreiben.«

Mutig und klar – in der Menge und in der persönlichen Begegnung

Mit seinem Bischofswort wendet sich Rückert gezielt an die Menschen in den evangelisch-methodistischen Kirchengemeinden seines deutschen Bischofsgebiets. Er lobt die Beteiligung »an den vielerorts stattfindenden Demonstrationen gegen menschenverachtenden Rechtsextremismus«. Neben der Weiterführung solchen Engagements, weist Rückert darauf hin, dass es auch einen »klaren Blick« brauche, »der auch inakzeptables Reden und Tun aus anderen Richtungen wahrnimmt und brandmarkt«.

In diesem Zusammenhang betont er die nicht hinnehmbare Verharmlosung des Terrors der Hamas, die Leugnung des Existenzrechts Israels oder die teilweise unverhohlene Aufforderung zur Auslöschung des Staates Israel. Es sei gut, »auf den Marktplätzen mit vielen anderen zusammen gegen extremistisches Reden, Denken und Handeln einzutreten«, erklärt Rückert. Ungleich schwerer sei es, »gerade in den Einzelbegegnungen des Alltags mutig und klar zu sein«. Genau dazu fordert Rückert die Menschen in der Evangelisch-methodistischen Kirche auf, »um die in der großen Menge demonstrierte Einheit und Botschaft im Alltag zu leben«.

Dazu gehöre auch die kritische und klar abgrenzende Auseinandersetzung mit der AfD, weil inzwischen »Teile der Partei und einzelne Personen in herausgehobener, einflussreicher Stellung vom Verfassungsschutz als eindeutig rechtsextrem eingestuft« seien. Menschen, die aus unterschiedlichen Gründen erwägen würden, die AfD zu wählen, müssten ernsthaft bedenken, was sie damit tatsächlich unterstützten.

Der biblische Auftrag: versöhnen, heilen, verbinden

Schlussendlich fordert der Bischof die Menschen seines Bischofsgebiets dazu auf, »in unseren Gemeinden, am Arbeitsplatz und in der Nachbarschaft das Gespräch über die derzeitigen großen Herausforderungen zu wagen«. Es sei nötig, »auf der Grundlage der klaren Ablehnung von völkischem Nationalismus, Antisemitismus, Fremdenfeindlichkeit und Gewalt einander zuzuhören und aufeinander einzugehen« und »ungeachtet unterschiedlicher politischer Überzeugungen, gemeinsam für Menschenwürde, Freiheit und Demokratie einzutreten«.

Rückert verweist darauf, dass es hierbei nicht nur um gesellschaftspolitisches Engagement gehe. Menschen, die sich von den Aussagen der Bibel leiten ließen, wüssten um ihren Auftrag, »zu versöhnen und nicht zu spalten, zu heilen und nicht zu zerstören, zu verbinden und nicht zu trennen«. Dazu fordert Rückert mit seinem Bischofswort die Menschen seiner Kirche nachdrücklich auf.

Weiterführende Links

Aufmerksam – mutig – klar! | Ein Wort von Bischof Harald Rückert (Deutsch; siehe Anhang)

Attentive—Courageous—Clear! | A Message from Bishop Harald Rückert (English; PDF):

www.emk.de/fileadmin/meldungen/2024/240312-Aufmerksam-mutig-klar_Wort-des-Bischofs-Statement_EN.pdf

Typisch methodistisch – sozial und politisch:

www.emk.de/glaube/typisch-methodistisch/sozial-und-politisch

Die Sozialen Grundsätze der Evangelisch-methodistischen Kirche:

www.emk.de/fileadmin/kirche/soziale-grundsaeetze-2022.pdf (PDF)

Positionspapier Rechtsradikalismus, Rassismus und Diskriminierung der Süddeutschen Jährlichen Konferenz der EmK (2021):

www.emk.de/fileadmin/meldungen/2024/240312-Positionspapier_Rassismus_SJK.pdf (PDF)

Der Autor

Klaus Ulrich Ruof ist Referent für Öffentlichkeitsarbeit und Pressesprecher für die Evangelisch-methodistische Kirche in Deutschland mit Sitz in Frankfurt am Main. Kontakt:

oeffentlichkeitsarbeit@emk.de.



Aufmerksam – mutig – klar! | Unser Auftrag in schwierigen Zeiten

Ein Wort von Bischof Harald Rückert zur aktuellen Situation

Frankfurt am Main, den 11. März 2024

Es ist gut, ...

... dass in den letzten Wochen eine neue Leidenschaft für die freiheitlich-demokratische Grundordnung unseres Landes erwacht ist. Freiheit und Demokratie sind kostbare Güter!

... dass viele Menschen öffentlich bekunden, dass Antisemitismus, völkischer Nationalismus, Fremdenfeindlichkeit, Ausgrenzung und Gewalt in keiner Weise hingenommen werden können. Die Würde von Menschen ist unantastbar!

... dass Menschen in unseren Gemeinden ein sehr klares Urteil haben und sich positionieren. Sie wissen sich dem Evangelium verpflichtet und füllen die daraus abgeleiteten »Sozialen Grundsätze« unserer Kirche mit Leben.

... dass Menschen in der Nachfolge Jesu sich aktiv einsetzen für Menschenwürde und Menschenrechte. Das entspricht dem, wie die Bibel Gott bezeugt und wie sie den Menschen als Gottes Ebenbild beschreibt.

... dass sich die christlichen Kirchen in unserem Land in diesen Grundfragen einig sind und Stellung beziehen gegenüber Antisemitismus und Rassismus, Fremdenfeindlichkeit und Gewalt. Hier gibt es keine Kompromisse. Der gesellschaftliche Fokus ist derzeit aus erkennbaren Gründen auf den Rechtsextremismus ausgerichtet. Gleichzeitig gilt es, auch wachsam zu sein gegenüber anderen Entwicklungen, die ebenfalls dem Evangelium widersprechen. Das Nein der biblischen Botschaft zu menschenverachtendem Reden und Handeln gilt jeder Ausprägung inakzeptablen Verhaltens – von »rechts«, von »links«, aus religiösen Motiven oder woher es sonst gespeist sein mag.

Leider ...

... können viele Menschen etliche aktuelle politische Entscheidungen nicht mehr verstehen. Verunsicherung und die Sorge vor wirtschaftlichem und sozialem Abstieg nehmen zu.

... verstärkt sich eine Entwicklung in unserer Gesellschaft, bei der demokratische Prozesse und Institutionen im Allgemeinen angezweifelt und verächtlich gemacht werden.

... agieren die etablierten demokratischen Parteien mitunter ungeschickt. Menschen fühlen sich nicht wahrgenommen und abgehängt.

... verstärken sich Tendenzen, dass nicht mehr miteinander geredet wird. Persönliche Interessen oder Gruppenüberzeugungen werden so stark in den Mittelpunkt gestellt und verteidigt, dass ein Miteinander und die Bereitschaft zum Kompromiss auch über unterschiedliche Sichtweisen und Bedürfnisse hinweg auf der Strecke bleiben.

... werden Menschen mit einer anderen Meinung zu einem der vielen sehr komplexen Themen, die derzeit Politik und Gesellschaft herausfordern, ganz schnell »abgestempelt« und in Schubladen geschoben. Das konstruktive Zuhören und Aufeinander-Eingehen in Zuspruch und Widerspruch findet kaum mehr statt. Das notwendige gemeinsame Ringen unterbleibt. Wer anders ist als man selbst, wird abgeschrieben und kann schnell zur Zielscheibe von bösen Attacken, von Hass und Verleumdung werden.

... verstärken sich radikalisiertes Denken und Reden in unserer Gesellschaft. Extreme Haltungen sind »sagbar« geworden und gewinnen an Einfluss, auch weil die sozialen Medien diese in Windeseile verbreiten und verstärken.

... ist mit vielen dieser Entwicklungen der Boden bereitet für verführerischen Populismus, scheinbar einfache Lösungsangebote, Ausgrenzung, Fremdenfeindlichkeit und die Pflege von Feindbildern. Nicht zuletzt führt das zu einem in Deutschland nicht mehr für möglich gehaltenen Aufblühen des Antisemitismus. Längst bewältigt geglaubtes, extremes nationalistisches Gedankengut breitet sich aus und nistet sich in den Köpfen der Menschen ein. Misstrauen und Hetze drohen unsere Gesellschaft auseinanderzutreiben.

Liebe Schwestern und Brüder in der Evangelisch-methodistischen Kirche,

mit diesen Zeilen wende ich mich an euch. Statt einer öffentlichen Erklärung, was »die Haltung der Evangelisch-methodistischen Kirche und der Menschen dieser Kirche ist«, liegt mir am Herzen, euch direkt anzusprechen. Das Zeugnis der Bibel und die daraus abgeleiteten »Sozialen Grundsätzen« unserer Kirche sind unmissverständlich. Der Schrecken der beiden Weltkriege und die Gräueltaten des NS-Regimes führten dazu, dass im Nachkriegs-Deutschland und im inzwischen wiedervereinigten Deutschland der Schutz der unantastbaren Würde des Menschen bewusst im Grundgesetz verankert ist und als Richtschnur staatlichen Handelns dient. Extreme politische Gruppierungen und Parteien – egal welcher Couleur –, die diesen Grundsatz aufgeben oder untergraben, stellen sich außerhalb unserer gesellschaftlichen Ordnung und sind nicht zu akzeptieren.

Einige von euch beteiligen sich an den vielerorts stattfindenden Demonstrationen gegen menschenverachtenden Rechtsextremismus. Tut dies weiterhin mit Überzeugung und Klarheit. Doch tut dies mit menschenfreundlicher Gesinnung und einem klaren Blick, der auch inakzeptables Reden und Tun aus anderen Richtungen wahrnimmt und brandmarkt. Es ist beispielsweise auch nicht hinzunehmen, wenn bei pro-palästinensischen Demonstrationen der Terror der Hamas verharmlost, das Existenzrecht Israels bestritten und die Auslöschung des Staates Israel propagiert werden. Es ist gut, auf den Marktplätzen mit vielen anderen zusammen gegen extremistisches Reden, Denken und Handeln einzutreten. Ungleich schwerer ist es, gerade in den Einzelbegegnungen des Alltags mutig und klar zu sein. Doch genau das ist nötig, um die in der großen Menge demonstrierte Einheit und Botschaft im Alltag zu leben.

Einige von euch meinen, dass eure Anliegen bei der AfD besser aufgehoben seien als bei den etablierten Parteien. Eure Beweggründe dafür mögen unterschiedlich sein. Ich vermute, dass die wenigsten von euch – wenn überhaupt – das in der AfD beförderte völkisch-nationale Gedankengut oder Antisemitismus oder Fremdenfeindlichkeit für richtig und gut befinden. Bitte haltet euch offen für das Gespräch darüber, und stellt euch kritischen Fragen. Zugleich erinnere ich euch daran: Seit ihrer Gründung ist es dieser Partei zunehmend schwergefallen, sich von rechtsextremem Gedankengut deutlich, klar und dauerhaft abzugrenzen. Inzwischen wurden Teile der Partei und einzelne Personen in herausgehobener, einflussreicher Stellung vom Verfassungsschutz als eindeutig rechtsextrem eingestuft. Darum bedenkt ernstlich, was ihr bei einer möglichen Stimmabgabe für diese Partei tatsächlich unterstützt.

Liebe Schwestern und Brüder, lasst uns ...

... versuchen, in unseren Gemeinden, am Arbeitsplatz und in der Nachbarschaft das Gespräch über die derzeitigen großen Herausforderungen zu wagen. Ich weiß, dass dies unglaublich schwierig ist. Manchmal herrscht der Eindruck vor, als könnte das überhaupt nicht gelingen, da die Wahrnehmungen und Überzeugungen derer, die miteinander kommunizieren sollten, komplett unterschiedlich sind. Dennoch! Das ernste, aufrichtige und klare Gespräch ist die einzige Alternative.

... einander als Menschen achten. Es ist leicht, übereinander zu sprechen. Dabei geschieht es schnell, einander nur noch als Gegner zu sehen. Das kann sogar dazu führen, im Gegenüber nicht mehr einen Menschen aus Fleisch und Blut zu sehen, nicht mehr einen Menschen mit Gefühlen und Bedürfnissen, nicht mehr einen Menschen als Ebenbild Gottes.

... versuchen, auf der Grundlage der klaren Ablehnung von völkischem Nationalismus, Antisemitismus, Fremdenfeindlichkeit und Gewalt einander zuzuhören und aufeinander einzugehen.

... versuchen, ungeachtet unterschiedlicher politischer Überzeugungen, gemeinsam für Menschenwürde, Freiheit und Demokratie einzutreten.

... aufrichtig und mutig unsere biblische Überzeugung leben, dass Gott in seinem Sohn Jesus Christus zur Welt gekommen ist und unter uns »das Wort von der Versöhnung« aufgerichtet hat. Als mit Gott versöhnte Menschen, werden wir zu Botschafterinnen und Botschaftern der Versöhnung (2. Korintherbrief 5,18-20). So sind wir beauftragt, zu versöhnen und nicht zu spalten, zu heilen und nicht zu zerstören, zu verbinden und nicht zu trennen. Dazu schenke uns Gott die nötige Kraft, den nötigen Mut und die nötige Weisheit.

*Mit herzlichen Segensgrüßen,
Bischof Harald Rückert*